„Ja, es ist ein Herzensprojekt"

Annabella Akcal über das neue Bella Theater, die Freude am Schauspiel und ihr Lieblingsstück

Sie ist Autorin, Regisseurin, Schauspielerin – und jetzt auch Inhaberin eines kleinen Theaters. Annabella Akcal ist dort angekommen, wo sie immer gerne hinwollte: in einem kleinen Theater mit der gewollten Nähe zum Publikum. Mit ihr sprach Kuno Staudenmaier.

Annabella Akcal auf der Bühne in ihrem neuen Bella Theater am Gmünder Marktplatz. (Foto: kust)

Das Bella Theater ist Gmünds jüngster kultureller Spross. Was hat Sie veranlasst, eine Bühne zu eröffnen?
Als freischaffende Regisseurin habe ich viele Jahre in großen Garagen, stillgelegten Fabrikhallen oder in angemieteten Räumen geprobt. Dann die theaterpädagogischen Arbeiten an Schulen, an denen ich vor der künstlerischen Arbeit immer Tischerücken musste. Das hatte auch einen Charme für mich. In eigenen Räumen zu proben und Unterricht zu halten, ist etwas ganz anderes – wundervoll. Dass es gleich ein kleines Theater geben sollte, damit habe ich nicht gerechnet.

Was macht den Charme des Bella Theaters aus?
Am Staatstheater Stuttgart war ich zwei Jahre Gastschauspielerin bei Volker Lösch in seinem Stück Medea. Dort wurde für mich klar, dass ein großer Theaterapparat nicht meine Welt ist. Geprobt wurde in den „Katakomben." Das Bella Theater ist hell und einladend. Das ist wichtig für mich, besonders bei den Proben.

Ist das eigene kleine Theater ein Herzensprojekt oder basiert es eher auf einer Wirtschaftlichkeitsberechnung?
Ich bin mit dem Theater groß geworden. Mein Vater war, als er in Istanbul lebte, als Schauspieler und Drehbuchautor tätig. In unserer Familie hat sich diese Passion bei mir manifestiert und fortgesetzt. Um zu erfahren, ob es auch wirklich zu mir gehört, habe ich nach dem Abitur erst mal den Beruf der Krankenschwester gelernt, um dann doch wieder im Schauspiel zu landen: also ja. Es ist ein Herzensprojekt, denn noch ernährt mich Bella nicht. Aber wie sagt Kafka: 'Wege entstehen dadurch, dass man sie geht.' Ich wünsche mir, dass ich das Erlernte weitergeben kann.

An wen wendet sich das Bella Theater?
An jene Menschen, die bereit sind, sich selbst zu begegnen. Auch an junge Menschen, die das Theaterspielen lieben, die es lieben, in einer Gemeinschaft an einer Sache zu arbeiten; hier das Theaterstück, das gemeinsam zum Gelingen geführt wird. An jene, die die Sprache lieben. Schauspielübungen verfeinern die eigene Wahrnehmungsfähigkeit. Die Selbst- und Fremdwahrnehmung wird geschult. Dies dient, an einer lebbaren Zukunft zu arbeiten.

Versuchen Sie, auch jüngeres Publikum fürs Theater zu begeistern?
Ich bin seit 2002 an vielen Schulen theaterpädagogisch tätig. Da ich selbst begeistert bin und dankbar, diesen Beruf ausüben zu dürfen, stellt es keinen Versuch dar. In der Tat: Ein großer Teil meiner Arbeit geschieht mit Kindern. Das ist auch an meinem Kursangebot zu erkennen.

Ist das eine reine Theaterbühne oder ist der Raum variabel, nutzbar auch für andere Veranstaltungen? Wo werden die Programmschwerpunkte liegen?
Theater, Theater, Theater. Eigenproduktionen. Ich schreibe meine Stücke gerne selbst. Natürlich sind ein Programmschwerpunkt die fortlaufenden Kursangebote für Kinder und Erwachsene, die man auf der Webseite www.bellatheater.de findet. Ein Crossover mit anderen Künstlern und Künstlerinnen wünsche ich mir. Musik, Literaturveranstaltungen, Tanz, Performances, darstellende und bildende Kunst. Auch für Soloprogramme fremder Künstler/innen steht das Bella Theater offen. Ich bin offen für alles mit Qualität.

Theater steht heute nicht an erster Stelle im Unterhaltungsbereich. Was müsste sich ändern, dass sich mehr Menschen dafür interessieren?
Das mit der Unterhaltung ist so eine Sache – in diesem Begriff versteckt sich für mich etwas Unbeteiligtes, eine konsumierende innere Haltung. Im Theater steht der Mensch im Herzen des Geschehens und die Unterhaltung ist glanzvolles Beiwerk. Für mich bedeutet dies in Bezug auf das Theater: Wenn die Stücke so inszeniert werden, dass sie nur ein Abbild der Realität sind, oder gar schärfer formuliert, als unfruchtbare Lebenskritik auftreten, liegt es nahe, dass geringes Interesse aufkommt. „Schein oder Sein" - beides liegt so nahe. Was sich ändern könnte, ist die Wertschätzung unserer Arbeit seitens der Politik. Geistiges Gut ist in unserer materiell orientierten Welt „Beiwerk" - wenn hier Achtung einzieht, werden sich auch mehr Menschen interessieren.

Sind Schulen etwa genügend involviert?
An Schulen bin ich oft gerufen worden, auch gibt es in Baden Württemberg das Kulturagentenprogramm – das ist eine feine Sache, sodass professionelle Theaterschaffende Qualität in die Schulen tragen.

Welches Stück möchten Sie im Bella Theater unbedingt spielen?
Shakespeares „Sommernachtstraum".

Was ist Ihr Lieblingsstück?
Immer jenes Stück, mit dem ich mich befassen darf. Momentan beeindruckt mich Hofmannsthals Einakter „Elektra." Vor allen Dingen sein Umgang mit der Sprache. Großartig. Eine Schauspielschülerin bereitet sich für die Schauspielprüfungen in Wien vor und kam mit dieser Sprechrolle ins Bella Theater.

Schwäbisch Gmünd kennt viele kulturelle Angebote, Kino, Schattentheater, Musikgruppen, die Stadt hat eine bemerkenswerte Kunstszene. Sehen Sie Möglichkeiten der Verknüpfung, lassen sich gemeinsame Projekte verwirklichen?
Gmünd ist gnadenvoll beschenkt durch einen Reichtum an Kunstschaffenden. Und, obwohl ich eine Einzelgehende bin, habe ich seit vielen Jahren mit vielen Künstler/innen gemeinsame Projekte verwirklicht. Unser Ensemble „Sektion 3", mit Leslie Röhm, Sarah Gros NF und als derzeitiger Gast Christian Kaiser mit seiner Sandkunst, wird ganz bestimmt im Bella Theater auftreten. Ich freue mich aber auf neue Projekte mit für mich neuen Menschen.

Wo steht das Theater in der Gesellschaft, sehen Sie es auch als Angebot für Integration?
Mein erster Gedanke diesbezüglich war und ist es, einen Freundeskreis Bella Theater zu gründen. Ich kann mir sehr gut vorstellen, in Zusammenarbeit mit der Stadt Schwäbisch Gmünd, oder mit anderen sozialen Einrichtungen im Bella Theater einen Sprachunterricht der anderen Art, anzubieten. Das Kolping Bildungswerk lädt mich schon viele Jahre zu einem dreitägigen Sprachworkshop im Fach „Deutsch für den Beruf" zu sich ein. Der Satz: „Sie müssen aber deutsch sprechen, wenn sie hier leben wollen!" verwandelt sich dann in: „das macht ja richtig Spaß, deutsch zu lernen!"